

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 21. Dienstag den 21. Januar 1817.

Ueber Bestimmung des Menschen, Bildung und Cultur.

(Fortsetzung.)

Tritt also hervor, schön geschnitzter Apoll, feiner Mann der Welt, Zögling der höchsten Cultur! Lehre uns, ob diese hohe Stufe deiner Bildung die wahre sey, worauf die Menschheit stehen soll: aber täusche uns nicht durch eine blendende Oberfläche, gib uns Wahrheit! Dein äußeres Glück ist herrlich und groß! Mit Ehrfurcht nahen wir uns deinem Palast, in dem Schönheit und Bequemlichkeit in gleichem Maaß verbreitet sind; du aber selbst bist die höchste Zierde darin. Daß Ebenmaaß deines Körpers wird durch ein reizendes Gewand unbeschreiblich erhöht; dein wohlgeformtes Haar entwickelt neue Schönheiten in deinem Gesicht. Dein Geist aber ist noch weit vollkommener. Er überschaut mit hellem Blick die Schönheiten der

Natur, die Einrichtung des Weltgebäudes, empfindet die sanften Freuden des Lebens, der Wohlthätigkeit, der Freundschaft, der Liebe in vollem Maaß. O, Zögling der Cultur, wie schön bist du am Körper und Geist! Und dieser schöne Sterbliche wird seinem Werthe gemäß behandelt. Er ruht auf seidnen Polstern, isst die feinsten, die schmackhaftesten Speisen, trinkt die süßesten und reizendsten Getränke, arbeitet nur mit diesem hellen, weitumfassenden Geist, und sein schöner Körperbau wird ohne Gefahr und Ermüdung auf weichen Sitzen von einem Ort zum andern bewegt.

Das heißt leben, und das Leben genießen! — Aber wenn unser Blick uns nicht täuscht, so ist deine Wange bleich und dein Auge ohne Lebenskraft. Woher diese Blässe, diese sichtbare Schwäche bei einem so herrlichen Leben? O traurige, o schreckliche Erfahrung! Eben dies herrliche Leben trinkt die besten Kräfte deines Körpers, eben diese